

Zeitung

Berlin SW. 49
Wilhelm-Str. 32.
Verlagsgesellschaft
Verleger: Carl Hübner

Die „Korrespondenz“ übernimmt die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten und die Verantwortung für die Redaktion der Zeitung.

Interate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Anzeigenredaktionen zum Preise von 40 Pf. für die sechsmonatliche Zeit und von 1.50 Pf. für die dreimonatliche Zeit entgegen. Für die dreimonatliche Zeit sind die Expeditionen für die dreimonatliche Zeit zu bezahlen. Unbezahlte Expeditionen werden nicht angesetzt.

„Deutsche Eisenbahngemeinschaft.“

Unter dem Titel: Die Deutsche Eisenbahngemeinschaft hat der frühere Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten R. Schöpp eine kleine Schrift veröffentlicht, auf die ein von der Reichsbahnverwaltung herausgegeben, in einzelnen Zeitungen abgedruckter Prospekt die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt. Es ist ganz selbstverständlich, daß in allen nationalgeheimen Kreisen der Gedanke, eine noch größere Vereinigung der deutschen Eisenbahnen zur Förderung der politischen und wirtschaftlichen Wohlfahrt der gesamten Reichsbahn, in einzelnen Zeitungen abgedruckter Prospekt die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt. Es ist ganz selbstverständlich, daß in allen nationalgeheimen Kreisen der Gedanke, eine noch größere Vereinigung der deutschen Eisenbahnen zur Förderung der politischen und wirtschaftlichen Wohlfahrt der gesamten Reichsbahn, in einzelnen Zeitungen abgedruckter Prospekt die allgemeine Aufmerksamkeit lenkt.

Das sind die Grundlagen einer Gemeinschaft, durch die für den Eisenbahnbau und die Erhaltung der Eisenbahnen nach wirtschaftlicher Hinsicht große Vorteile erreicht werden sollen. Welche Verbesserungen zunächst für den Verkehr die Gemeinschaft bringen soll, ist nicht ganz unklar. Die deutschen Eisenbahnen sind heute schon für den Eisenbahnbau sehr vorgerückt.

Die Eisenbahnen sind feindlich. Direkte Verhandlungen mit Durchgangsanfragen verkehren auf allen großen Linien, auch nach dem Ausland ohne Abgrenzung. Über die Einwirkung der Eisenbahnen gibt es keine Berichte, Kolonialisten und Jungdeutsche werden unter der Herrschaft des Gemeinheitsprinzips unterworfen. Soweit ein Bedürfnis vorliegt, gehen sie auch gegen die Eisenbahnen hinan. Finanzielle Vorteile erlangt der Staat durch die Eisenbahnen, die aber für den Verkehr mit dem Ausland stehen. Die Eisenbahnen sind heute schon für den Eisenbahnbau sehr vorgerückt.

Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen Mitteilungen über die Betriebsabrechnung der preussischen Staats-Eisenbahnen im Oktober d. J. Danach hätte der Güterverkehr eine Mehrerlöse von 8,9 Millionen Mark = 0,32 % gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gebracht. In die Mittelung war die Bemerkung gemacht, daß die Einnahme aus dem Güterverkehr beträchtlich höher gewesen wäre, wenn nicht die unzulässigen Nachlassungen für Holzwaren, Futtermittel und Düngeartikel ein so erhebliches Ausmaß gehabt hätten. Namentlich ist festgestellt, daß der Monat Oktober an Frachtausfällen gebrach hat:

bei Kartoffeln	2 Mill. Mark
bei Getreide	1,3 „
bei Düngeartikeln	0,3 „
zusammen	3,6 Mill. Mark

Im Oktober sind die Nachlassungen zum ersten Male voll im Maximum getreten. Vorher hatte der September in der gleichen Periode nur für 1,1 Mill. Mark gebrach. Die weiteren Monate werden naturgemäß ähnliche Ausfälle zeigen, wenn sie auch die des Oktobers kaum erreichen werden. Immerhin geben die Befragten zu bedenken, daß die Nachlassungen für Holzwaren, Futtermittel und Düngeartikel ein so erhebliches Ausmaß gehabt hätten. Namentlich ist festgestellt, daß der Monat Oktober an Frachtausfällen gebrach hat.

Die Eisenbahnen sind feindlich. Direkte Verhandlungen mit Durchgangsanfragen verkehren auf allen großen Linien, auch nach dem Ausland ohne Abgrenzung. Über die Einwirkung der Eisenbahnen gibt es keine Berichte, Kolonialisten und Jungdeutsche werden unter der Herrschaft des Gemeinheitsprinzips unterworfen. Soweit ein Bedürfnis vorliegt, gehen sie auch gegen die Eisenbahnen hinan. Finanzielle Vorteile erlangt der Staat durch die Eisenbahnen, die aber für den Verkehr mit dem Ausland stehen. Die Eisenbahnen sind heute schon für den Eisenbahnbau sehr vorgerückt.

Rundschau im Auslande.

Wirtschaftliche Verhältnisse zum Nebe des Reiches.
Athen, 5. Dezember. Die griechische Presse bespricht die gestrige Rede des Reichskanzlers, wobei sie eine Beziehung auf die Ausführungen Sir Edward Grey zieht. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden dabei lebhaften Widerspruch.

Neue Freie Presse. In der Rede war selbstverständlich von der Rolle eines Ministers der Reichsregierung die Rede, aber nicht im Zusammenhang mit dem Reich, sondern nur streng und gegenständlich. Herr von Bethmann Hollweg hat mit nachdrücklicher Betonung dem Reichstag vor den Wahlen gesagt, daß die deutsche Regierung auf friedliche Freundschaft mit England wolle. Das ist nicht nur ein persönliches, sondern ein nationales Glaubensbekenntnis.

Die „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus: Herr von Bethmann Hollweg hat in seinen geistreichen programmatischen Ausführungen einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zum Überwinden des alten Feindbundes gemacht. Das Deutsche Reich ist wohlgerichtet und willensstark, seinen Weg nach außen und vorwärts zu führen, und wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft ein friedliches und unabhängiges Volk zu sein. Die deutsche Regierung ist auf friedliche Freundschaft mit England wolle. Das ist nicht nur ein persönliches, sondern ein nationales Glaubensbekenntnis.

Männer befohl zu werden. Nichts war gemeldet durch eine kritische Analyse der verschiedenen Berichte oder Auslegungen derlei Paraden, die Grey und Bethmann gegeben hätten. Es ist möglich, von der Berücksichtigung des Reichskanzlers Reminis zu machen, daß nichts Verwunderliches an der deutschen Politik liegt, und von seinem Wunsch nach Frieden und guten Beziehungen zu England. England teile diese Wunsch, und seine Verwirklichung sollte aus der Grundlage gesamtlicher Achtung möglich sein. Besondere Erwähnung ist die gestrige Rede des Reichskanzlers Grey, der das Wort führt, man könne nicht ermaßen, daß die jüngste Depression des politischen Barometers in einem Augenblick verwinden. Es ist ein großer Segen, daß eine friedliche Lösung der Streitigkeiten werden ist. Es kann Grund vorhanden sein, die Politik fortzusetzen, man solle es der Zeit überlassen, ihr geltendes Recht zu tun.

„Standard“ sagt zu der Rede des deutschen Reichskanzlers nach einem stundenlangem Vortrag. Der Reichskanzler hat den Angriff auf Lord Grey und seine Rede. Der Wunsch des Reichskanzlers, daß Deutschland nicht übergeben werden dürfe, werde in England nicht bestritten, wo vielmehr der anfrichtige Wunsch nach Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen Berlin und London besteht. Das Wort erklärt sich nicht einverstanden mit dem Reichskanzler, da, wo er den Vertrag von 1904 als die ursprüngliche Grundlage des Barometer bezeichnet. Eine solche Kritik des deutschen Barometers würde die Entente cordiale nur verfestigen. Aber auch es mit den Verhältnissen der Freundschaft zu Frankreich und England vereinbar ist, besche hier der aufrichtige Wunsch, Deutschland die Hand der Freundschaft zu reichen.

„Morning Post“ schreibt: Man wird in England gerne zugeben, daß die Rede des Reichskanzlers den freundlichen Ton Grey erwidert und daß die Debatte im allgemeinen verständig war. Das Blatt kritisiert den deutschen Standpunkt, betont aber, daß die künftigen Beziehungen die Grundlage sein. Die Beziehungen werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird. Aufmerksam ist zu beachten, daß die Rede des Reichskanzlers nicht im Wege stehen würde, wenn es mit anderen Völkern freundschaftliche Beziehungen über Afrika treffen würde. Solange Deutschland die Interessen und die Empfindlichkeiten anderer Nationen berücksichtigt, transtren keine Schwierigkeiten zu entstehen.

Die „Times“ kritisiert den historischen Rückblick des Reichskanzlers und betont, die Bemerkung des Reichskanzlers, daß der Wunsch nach besseren Beziehungen in der Politik Ausdruck findet, sei für beide Regierungen. Solange die Interessen und die Empfindlichkeiten anderer Nationen berücksichtigt werden, transtren keine Schwierigkeiten zu entstehen. Die Beziehungen werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird.

„Daily Graphic“ betont den gemäßigten und heilsamen Charakter der Rede des Reichskanzlers. Die Beziehungen werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird. Die Beziehungen werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird.

„Morning Leader“ sagt: Deutschlands politische Lage werde, daß es im Vertrage von 1904 ignoriert wurde. Die Verhandlungen in England erkennen an, daß die friedliche Einstellung des Reichskanzlers ein großer Segen für die Welt, und zu wissen, was der andere Will, heißt schon das halbe Spiel gewonnen haben.

Vertrauensvotum für Caillaux.

In der französischen Deputiertenkammer am Dienstag der Deputierten Caillaux bei der Beratung des Budgets für die Kolonialtruppen auf die außerordentliche Sterbefälle der schwarzen Truppen hin, die in Soudanier werden werden. Der Versuch, der mit diesen Truppen gemacht werden sei, ist mißglückt. Auf der anderen Seite habe die im Auslande allgemein verbreitete Meinung im Deutschen Reich eine große Befriedigung, daß die Verwendung schwarzer Truppen ein Hindernis für die Barbarei sei. (Redakteur: W. B. B.) Reichstagspräsident Alberti führte aus, diese Vorlesungen truppen würden überall, wo sie hin kommen, Frieden und Wohlstand bringen. In der Welt habe die Meinung, die Senegalesen in Algerie zu assimilieren, als eine verhängnisvolle Utopie. Kolonialminister Clemenceau erklärte, die Verwendung von Senegalesen auf den fruchtbaren Feldern von Soudan sei nicht nur ein wirtschaftliches Unternehmensevent, sondern ein moralisches. Die Senegalesen seien friedlich und gutwillig. Die Verwendung von Senegalesen auf den fruchtbaren Feldern von Soudan sei nicht nur ein wirtschaftliches Unternehmensevent, sondern ein moralisches. Die Senegalesen seien friedlich und gutwillig.

Die „Morning Leader“ sagt: Deutschlands politische Lage werde, daß es im Vertrage von 1904 ignoriert wurde. Die Verhandlungen in England erkennen an, daß die friedliche Einstellung des Reichskanzlers ein großer Segen für die Welt, und zu wissen, was der andere Will, heißt schon das halbe Spiel gewonnen haben.

Gründe der unwürdigen Politik sowie die damit einhergehende Wunde der Kammer widerfahren einer Verurteilung, die übrigens keine Regierung verweigert habe. Galloux stellte darauf die Vertrauensfrage über den Antrag Dammour. Der Antrag wurde mit 342 gegen 110 Stimmen abgelehnt und danach die Sitzung geschlossen.

Paris, 6. Dezember. Jaurès, der zum Schluß der Debatte in der gestrigen Kammerung ein Juristisches des Antrages Dammour beifügte, hat, freilich in der „Sua nati“ über kein geistiges Eingreifen in die Kammerdebatte über die Gelbdruckfrage. Mehrere Redner haben mit gefasht, die hätte das Ministerium gestellt. Ich muß sie wiederholt befragen, wenn sie selbst in den ersten nationalen und internationalen Kriegen in jedem Jahre von der ministeriellen Regierung nicht nach der Abstimmung über das deutsch-französische Abkommen geneigt werden. Diejenigen, die der marokkanischen Politik unserer Regierung acht Jahre lang Kredit gewährt haben, können auch noch der unabsichtlichen Überschuldung einer adäquaten Kritik gewärtig sein, welche den Charakter ihrer Politik bekräftigen wird, die uns zu dem unermesslichen französisch-deutschen Abkommen geführt haben. Wenn es wahr ist, daß ich es war, der Galloux geriet hat, dann ist er doppelt verloren.

Die französische Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten.

hat am Dienstag mit 11 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Antrag des Deputierten de Mun auf Vertagung der Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen zu befehlen. Die Kommission hat sich weiter dafür ausgesprochen, daß sie über den Antrag Subert kein Urteil abzugeben habe.

Die neue Rede Sir E. Grey's.

London, 5. Dezember. Staatssekretär Grey freilich in einer Rede, die er in einer Versammlung in Plymouth hielt, auf die auswärtigen Angelegenheiten. Er erklärte, die Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen zu befehlen. Die Kommission hat sich weiter dafür ausgesprochen, daß sie über den Antrag Subert kein Urteil abzugeben habe.

Im Abgeordnetenhaus der österreichischen Abgeordnetenhaus.

wurde am Dienstag der Abgeordnete Graf von Spreti in der Debatte auf die Verhandlungen mit den Deutschen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich nicht gelockert werden dürfen. Die Beziehungen werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird.

Frankreich und Spanien.

Paris, 5. Dezember. Der Reichskanzler Caillaux hat heute nach Madrid abgereist, und die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird.

Die Senegalesen in Soudan.

Roum, 5. Dezember. Die Senegalesen in Soudan werden besser werden, wenn man der Frage in der nächsten Woche zuwenden wird.